

80 JAHRE

Evangelische Kirche Schmachtendorf

1906-1986

80 Jahre
Evangelische Kirche Schmachtendorf
1906-1986

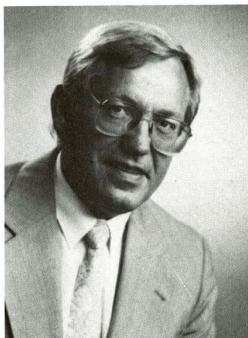
FESTSCHRIFT

mit einer erstmaligen Dokumentation der Schmachtendorfer Gemeindeggeschichte
von den Anfängen bis zur Gegenwart durch Rektor i. R. Karl Lange

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Schmachtendorf

Druck : Horstmann, Oberhausen-Sterkrade

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Danksagung	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	5
Grüßworte	7 - 11
Geistliches Wort zur Festwoche	12 - 23
80 Jahre Kirchengemeinde Schmachtendorf (Karl Lange)	24 - 150
Das Leben unserer Kirchengemeinde in der Gegenwart	151 - 186
Das Presbyterium	
Die Hauptamtlichen	
Eine Woche im neuen Gemeindezentrum - eine Woche Gemeindealltag	
Die Gottesdienste in der Gemeinde	
Die kirchenmusikalische Arbeit	
Die Kinder in der Gemeinde	
Die Jugendlichen in der Gemeinde	
Die Erwachsenen in der Gemeinde	
Die Frauenhilfe	
Die Senioren in der Gemeinde	



Vorwort

Liebe Schmachtendorfer Gemeinde!

"Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen harten und kostbaren Eckstein, der allen Anstürmen standhält. Auf ihm steht: Wer dem Herrn vertraut, wird nicht untergehen!"
(Jes.28,16)

Im Rahmen einer Festwoche vom 5.10. -12.10.1986 wird die Evangelische Kirchengemeinde Schmachtendorf der Tatsache gedenken, daß sich vor 80 Jahren jene Auftragsarbeit an den Mülheimer Architekten Heidsiek "eine Kirche von ca. 550 Sitzplätzen zu entwerfen ...und zu bewerkstelligen" vollendete. Am 30.September 1906 schon konnte das Kirchengebäude nach nur 378 Tagen Bauzeit durch Vertreter der kirchlichen und kommunalen Behörden seinem "Dienst" übergeben werden.

Ein achtzigjähriges Jubiläum! Das mag für ein Mauerwerk wenig bedeutsam sein; für eine Gemeinde jedoch kann es Anlaß zum Dank und zur Besinnung darüber werden, daß es wirklich einen "kostbaren Eckstein" gibt, der allem standhält, wie Jesaja schreibt, und wie es bei der Grundsteinlegung der Kirche am 17.September 1905 durch das Presbyterium als Urkunde eingemauert wurde. Insbesondere wenn man bedenkt, welchen Zeiten der Irrungen und Wirrungen, Zeiten der inneren und äußeren Bedrohung dieses Kirchengebäude standhalten mußte.

Als Bedrohung von außen etwa die beiden Weltkriege, die das Gebäude, wenn auch mit erheblichen "Wunden" (Dach, Wände, Fenster, Turm), leidlich überstand, aber auch die Erschütterungen, die sich zwangsläufig bis heute aus der Tatsache ergeben, daß die Kirche auf einem Boden steht, unter dem Kohle abgebaut wird.

Aber da gab es auch die Bedrohung von innen, etwa in der Zeit der national-sozialistischen Herrschaft und dem Anspruch des "Deutschen Christentums", dem das Haus Gottes standzuhalten hatte.

Und heute wiederum blickt die Kirche, um im Bild zu bleiben, auf eine volkskirchliche Landschaft, die noch nicht absehbaren Veränderungen und Schrumpfungs-

prozessen ausgesetzt scheint. Je mehr sich Gleichgültigkeit, Egoismus und Unglaube in der Welt ausbreiten, um so notwendiger wird die Rück-Besinnung und Orientierung auf das hin, was die Mitte unseres (Gemeinde-) Lebens ist, nämlich JESUS CHRISTUS.

Diese kleine Festschrift, die Sie gerade in Händen halten, will dazu einen bescheidenen Beitrag leisten, indem sie den geschichtlichen Werdegang darstellt und im Querschnitt gemeindliche Aktivitäten und Einrichtungen beschreibt. Aber sie bleibe hinter ihrem eigenen Anliegen zurück, wenn es nicht gelänge, die Zuwendung der Gemeinde zu erreichen.

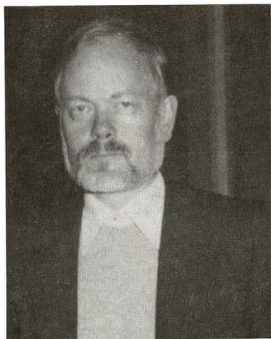
So wie der Kirchenbau damals durch Zuwendungen der Gemeinde und der Öffentlichkeit (Gustav-Adolph-Verein, GHH) erstellt werden konnte - immerhin mußten 71.259,- DM und 54 Pfennig (!) zusammengebracht werden - so müssen sich die Gemeindeglieder heute der Kirche zuwenden, um Gemeindeaufbau zu ermöglichen; natürlich in der Hoffnung auf den, der gekommen ist "unsere Füße auf den Weg des Friedens" zu richten (Luk.1,79) Da sind alle gefragt und gefordert, sich einzubringen. Vielleicht ist die Teilnahme an den Veranstaltungen der Festwoche als einer "Woche der Begegnung" ein erster Schritt. Dazu eine ganz herzliche Einladung!!

Schließen möchte ich mit dem Wunsch, den schon 1956 "Der Bote" (damaliger Gemeindebrief) in seiner Septemбераusgabe so formulierte:

Möge sich die Gemeinde als "Haus Gottes" in ihrem Haus zu Hause wissen

In diesem Sinne ein herzliches "Glückauf" und "Gott befohlen".

Vorsitzender des Presbyteriums



Grußwort
von
Pfr. H.-J. Kurzenacker
Kath. Pfarrgemeinde St. Josef

Liebe Brüder und Schwestern der Ev. Gemeinde in
Schmachtendorf!

Wenn man von Sterkrade nach Schmachtendorf kommt, ist das
Erste, was man über die Autobahnbrücke auftragen sieht,
Ihre schöne Kirche. Jetzt hat sie Jubiläum, und ich meine,
es ist sinnvoll, so etwas zu feiern. 80 Jahre lang wurde
in diesem Haus Gottes Wort verkündet und Jesu Gedächtnis

gefeiert, wurde eine Atmosphäre des Gebetes und des Glaubens im Heiligen Geist ge-
schaffen, so daß dieses heilsame Wirken schon fast auf die Mauern abgefärbt ist.
Wir Katholiken würden da von einem heiligen Raum sprechen, wie bei Mose (2. Mose
3,5) "Der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land" oder beim Erzvater Jakob (1. Mose
28,17) "Hier ist das Haus Gottes, die Pforte des Himmels".

Ich weiß, daß Ihnen solche Verbindungen nicht geläufig sind. Doch in den letzten
Tagen teilten Fremde an unserer Kirche Briefe mit vielen Vorwürfen gegen die
katholischen Traditionen aus, in denen auch die Auffassung von Kirche als heiligem
Gebäude strikt abgelehnt wurde. Aber ist es so unbiblisch, wie jene Verfasser
behaupten? (s.o.!) Natürlich ist ein Gebäude nur so viel wert, wie diejenigen, die
es erbauten und bewohnen. Aber spricht nicht der Apostel Paulus (Röm 1,7; 1. Kor.
1,2; und öfter) von den Christen als von "Heiligen", also von Gott Geheiligten
und aus dieser Welt Herausgerufenen? Heiligkeit ist also nicht vorrangig eine
ethische Vorrangstellung, sondern das In-Dienst-Genommen-Sein für Gott; und das
ist doch auch das Gebäude, das ja nach Jesus Christus, dem Herrn (griech.: Kyrios,
daher Kyriakä = Kirche = die dem Herrn Gehörenden) benannt ist.

Ich jedenfalls freue mich, daß ich auch schon oft zu ökumenischen Gelegenheiten
in Ihrer Kirche habe predigen dürfen und es sicher in Zukunft noch öfter tun
darf. Die Zusammenarbeit muß wachsen und das gegenseitige Verständnis muß Vor-
behalte und gar Vorwürfe überwinden helfen, damit wir langsam wieder eine
große Kirche werden können. Denn das hat Jesus uns aufgetragen. (Joh. 17,11)

Die zwei Kirchen in Schmachtendorf dürften nicht mehr Zeichen der Trennung
von Konfessionen sein, sondern Zeichen der Lebendigkeit von Christen, die so
zahlreich kämen, daß der vorhandene Platz nicht ausreichte.

Das wünscht uns allen

J. Kurzenacker, Pfr.



Grußwort
von
Oberbürgermeister Friedhelm van den Mond

Im Rahmen einer bunten Veranstaltungsfolge begeht
die Evangelische Kirchengemeinde Schmachtendorf den
80-jährigen Geburtstag ihres Gotteshauses. Im Namen
der Stadt übermittle ich persönlich der Gemeinde eine
herzliche Gratulation.

Beide, Bürgergemeinde wie Christengemeinde, wollen den
Menschen helfen, jede an ihrem besonderen Platz.

Ich wünsche der Schmachtendorfer Kirchengemeinde aus Anlaß dieses schönen
Ereignisses auch zukünftig besten Erfolg in diesem Bemühen.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehende Festwoche ein herzliches

"Glückauf".

F. van den Mond
Oberbürgermeister

Die zwei Kirchen in Schmachtdorf dürften nicht mehr Zeichen der Trennung von Konfessionen sein, sondern Zeichen der Lebendigkeit von Christen, die so zahlreich kämen, daß der vorhandene Platz nicht ausreichte.

Das wünscht uns allen

Jhr H.-J. Kurenscher, Pfr.



Grußwort
von
Oberbürgermeister Friedhelm van den Mond

Im Rahmen einer bunten Veranstaltungsfolge begeht die Evangelische Kirchengemeinde Schmachtdorf den 80-jährigen Geburtstag ihres Gotteshauses. Im Namen der Stadt übermittle ich persönlich der Gemeinde eine herzliche Gratulation.

Beide, Bürgergemeinde wie Christengemeinde, wollen den Menschen helfen, jede an ihrem besonderen Platz.

Ich wünsche der Schmachtdorfer Kirchengemeinde aus Anlaß dieses schönen Ereignisses auch zukünftig besten Erfolg in diesem Bemühen.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehende Festwoche ein herzliches

"Glückauf".

F. van den Mond
Oberbürgermeister



Grußwort
von
Pfr. i. R. H. Caspers

Liebe Schmachtdorfer!

Wenn wir das Wort "Kirche" gebrauchen, meinen wir drei Dinge: Wir denken zuerst an den Bau. 1906 haben die Hiesfelder Presbyter Eure Kirche im Waldhuck erstellt. Das Haus sollte in der Mitte der Gemeinde, dem Hiesfelder Außenbezirk Schmachtdorf stehen. Seine Nachbarn waren die angestammten Bauernhöfe und ihre Äcker und Weiden des Waldhuck. Einsam stand die Kirche da und zeigte mit dem Finger des Turms nach oben: "Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wer "Kirche" sagt, meint zweitens die Gemeinde, die Menschen, Alte und Junge, Glaubende und Laie - wie schon bei den ersten Jüngern Jesu, so ist es durch die Jahrtausende geblieben: Unser Herr sucht sie alle, sogar die Neinsager.

Wir gehen zur "Kirche", das meint: Wir gehen zum Gottesdienst. Gott dient uns mit seinem Wort und Sakrament, und wir dienen ihm mit Gebet und Lobgesang. So Martin Luther. Wir fügen hinzu: unser Gottesdienst setzt sich fort im alltäglichen Leben, in Haus und Beruf, in der Verantwortung für den Nächsten.

Eure jetzt 80 Jahre alte Kirche war auf Zuwachs berechnet. Aus dem kleinen Hiesfelder Außenbezirk im Waldhuck ist die selbständige Gemeinde Schmachtdorf geworden, einst Naturschutzgebiet, nun längst Bauland der Großstadt Oberhausen. Geht man heute durch die Gemeinde, dann sieht man von dem einst sandigen Bauernort nur noch wenig; die älteren Häuser sind renoviert, manche Villen sind entstanden. Seit 20 Jahren ist die Gemeinde durch das "Friedensdorf" weltweit bekannt geworden.

In meiner Erinnerung ist Eure Kirche im Jahre 1948. Bomben und Granaten des zweiten Weltkrieges hatten ihr großen Schaden zugefügt. Das Dach war nur provisorisch gedeckt, die Einschüsse an den Wänden schon verputzt, die Bänke zerstört, die Orgel zerstört, die Heizung unbrauchbar. Daß wir nicht nur im Gemeindehaus an der Forststraße Gottesdienst halten konnten, sondern gelegent-

lich auch in der Kirche, war das Presbyterium mit Unterstützung der Männer des Chors bemüht. Das Baumaterial zu beschaffen, war ein Kunststück: Es mußte "getauscht" werden. Bis zur 50-Jahr-Feier 1956 wurde die Kirche gründlicher renoviert: Der Altarraum wurde umgestaltet, die Orgel teils repariert, teils neu erbaut, die Kirchenbänke geflickt. Die einzige nach dem Krieg erhaltene Glocke aus Bronze wurde verkauft, und drei neue Stahlglocken vom Bochumer Verein erworben. Die Kirchenglocke wurde instandgesetzt.

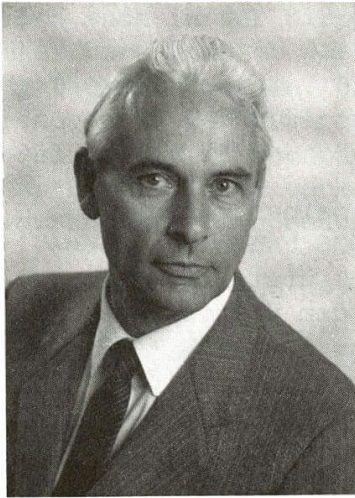
Die Gemeinde ist seitdem weiter gewachsen. "Gehen alle hinein, dann gehen nicht alle hinein; wenn nicht alle hineingehen, dann gehen alle hinein". So humorvoll ein jüdisches Sprichwort.

Es waren in manchem sehr unterschiedliche Prediger in diesen 80 Jahren; jeder fand bei den einen Gehör, bei den anderen Ablehnung. Boten der 'Guten Botschaft' wollten sie alle sein, ausgestreckte Finger auf den Herrn Christus, dessen Kreuzeszeichen auf dem Turm einlädt: "Sucht ihn all Stund von Herzensgrund; sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret." Er ist die Mitte. "Im Anfang war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht." Das steht auf dem Rundglasfenster im Altarraum. Wer an den Seitenfenstern der Kirche vorbeigeht, wird an das Glaubensbekenntnis und an das Kirchenjahr erinnert. An Jesus Christus kommt niemand vorbei! Die Zukunft gehört Ihm! "Komme bald!" bittet die Gemeinde.

Zum Jubiläum der Schmachtdorfer Kirche und zum guten Gelingen der Festwoche, zugleich in dankbarem Gedenken an die Jahre meines Dienstes dort und an alle die damals mithalfen, grüßt

Euer

H. Caspers.



Grußwort
von
Superintendent Pfr. W. Deterding

"Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt." (Psalm 26,8)

Mit diesem Psalmwort grüße ich die Schwestern und Brüder
der Evangelischen Kirchengemeinde Schmachtendorf anlässlich
des 80-jährigen Bestehens ihres Kirchengebäudes.

Es ist wohl kaum meßbar, wieviel Segen die Menschen der
verschiedenen Generationen in dieser Kirche empfangen
haben. Acht Jahrzehnte kam die Gemeinde zum Gottes-
dienst zusammen, um Gott zu loben, ihn in Dank, Bitte und
Fürbitte anzurufen sowie seinen Zuspruch und seine Weg-
weisung durch die Verkündigung zu hören. Kinder wurden getauft, Mädchen und Jungen
konfirmiert, Ehepaare getraut, Ehejubiläen gefeiert, Trauernden wurde Gottes Trost
zugesprochen. Diese Kirche ist eine Stätte reichen Segens. Sich daran zu erinnern,
dazu dient dieses Jubiläum. Das führt zu herzlichem Dank gegen Gott.

Ich wünsche den Gemeindegliedern der Evangelischen Kirchengemeinde Schmachtendorf,
daß sie diese Stätte immer wieder neu lieb haben, sich hier versammeln, geschwister-
liche Gemeinschaft erfahren und Stärkung für das Leben und vor allem Gott die Ehre
geben.

Ihr

Walter Deterding

Superintendent